

## Buchbesprechungen

MARTA HOFFMANN

### THE WARP-WEIGHTED LOOM (DER GEWICHTSWEBSTUHL)

*Studies in the history and technology of an ancient implement. Studia Norvegica No. 14.*  
Universitetsforlaget Oslo (1964) 425 S., 137 Abb.

Dieses Buch hat zwei günstige Voraussetzungen. Die Verfasserin ist eine glänzende Kennerin des von ihr behandelten Gegenstandes und sie ist Norwegerin. Sie ist also in einem Lande aufgewachsen, in dem noch bis in unsere Zeit in einigen abgelegenen Gegenden der Gewichtswebstuhl nicht nur erhalten ist, sondern in denen noch Menschen leben, die mit ihm in der altüberlieferten Technik weben können.

Die Verfasserin hat ihr Thema von allen Seiten angepackt und auf das Gründlichste behandelt. Zunächst untersucht sie die lebende Tradition dieses alteuropäischen Webgerätes. In einer Karte Norwegens sind vom lappischen Norden bis zum Süden nicht nur alle Orte eingetragen, von denen die in nordischen Museen aufbewahrten Gewichtswebstühle stammen, sondern auch die Orte, an denen die Verfasserin noch lebende Tradition der Handhabung dieses Gerätes antraf. Wenschon sich das Buch bei Behandlung sowohl der rezenten Webstühle und Webtechnik wie auch vor- und frühgeschichtlicher Textilfunde in der Hauptsache auf nordisches Gebiet beschränkt, so zeigen die häufig gegebenen Ausblicke auf das europäische Festland und darüber hinaus, daß die Verfasserin ihr Thema in globalem Umfang beherrscht und überblickt. Sie geht den frühesten Spuren des Gewichtswebstuhles an Hand der Webgewichtsfunde bis in den Orient nach und kommt zu dem fraglos richtigen Schluß, daß diese erste Maschine der Menschheit nicht mehrmals und an verschiedenen Orten erfunden sein kann, daß ihr Ursprung vielmehr im Gebiet der alten Hochkulturen liegen dürfte, ohne daß die genaue Herkunft heute schon exakt lokalisiert werden kann.

Ein umfang- und inhaltsreiches Kapitel behandelt die lebende Tradition des Gewichtswebstuhls in den nordischen Ländern. Der mit dem Gerät nicht vertraute Leser muß es begrüßen, daß alle in nordischen Museen aufbewahrten Webstühle nach Maßen, Alter und Ursprung genau beschrieben werden. Ausführlich werden alle Geräte, die mit dem Gewichtswebstuhl hergestellten Gewebearten und die Quellen für West-Norwegen, für die lappischen Gebiete in Nord-Norwegen und Nord-Finnland sowie für Island und die Färöer behandelt. Der unübertreffliche Wert dieser Ausführungen besteht in der soliden Kenntnis aller technischen Einzelheiten und in der großen Gewissenhaftigkeit aller Untersuchungen, denn die Verfasserin hat selbst am Weben mit alten Gewichtswebstühlen in verschiedenen Gebieten teilgenommen. Diese Aufzeichnungen geschehen in letzter Stunde, denn es leben nur noch wenige ältere Menschen, die noch mit dem Gewichtswebstuhl umgehen können. Die wenigen Inseln noch lebender Tradition werden schon in wenigen Jahrzehnten verschwunden sein. Der Vor- und Frühgeschichtsforscher findet in diesem Kapitel eine Schatzgrube für ihn wichtiger technischer Einzelheiten.

Mit gleicher Gewissenhaftigkeit behandelt die Verfasserin die mit dem Gewichtswebstuhl hergestellten Produkte. Besonders interessant ist hier die Untersuchung der Anfangskanten, aus denen auf die Art des Webvorganges geschlossen werden kann. Man wird bei der Untersuchung mitteleuropäischer Gewebefunde in Zukunft noch mehr auf diese technischen Einzelheiten achten müssen. Es werden auch die einzelnen Bindungsarten, ihr frühestes Auftreten in Nordeuropa, sowie die in alten nordischen Quellen überlieferten Webregeln und Webvorschriften besprochen. Auch in diesem Kapitel findet der sich mit Textilfunden befassende Vor- und Frühgeschichtsforscher einen Schatz interessanter Einzelheiten, die gerade für die Beurteilung von Textilfunden



in frühgeschichtlichen Gräberfeldern eine wertvolle Hilfe sein können; denn die Gewebe aus dieser Zeit sind noch mit dem Gewichtswebstuhl hergestellt worden. Dieser Webstuhl wurde aber auf dem Kontinent schon in früher Zeit vom waagerechten Webstuhl verdrängt. Wir dürfen damit rechnen, daß sich im Norden so manche, für den Gewichtswebstuhl eigentümliche technische Einzelheit bis in die Neuzeit erhalten hat. In diesem Rahmen sind die Ausführungen der Verfasserin über für den Handel hergestellte, schon früh standardisierte Stoffe von Bedeutung für die mitteleuropäische Forschung; denn im Material der Reihengräberfelder beginnen sich bereits heute gewisse recht einheitliche Gewebegruppen abzuheben, für deren Beurteilung die Kenntnis der nordischen Wollgewebeproduktion und ihrer Regeln eine große Hilfe sein kann, zumal die Verfasserin sich ausführlich mit den Beziehungen zwischen dem feinen Tuch der Vorzeitfunde und dem aus mittelalterlichen schriftlichen Quellen bekannten Tuch auseinandersetzt. Auch die Beschreibung der kleinen, zum Gewichtswebstuhl gehörenden Webgeräte wie Webschwerter, Wollkämme, Haspeln usw. ist sicher für die Deutung so manches, bisher unerkannten Fundes in unseren Museen von großem Wert, denn diese technischen Hilfsgeräte sind oft über weite Gebiete in ihrer zweckbedingten Form durchaus miteinander vergleichbar.

In einem Schlußkapitel behandelt die Verfasserin die auf griechischen Vasen dargestellten Gewichtswebstühle und schließt eine Beschreibung der anderen Webstuhltypen, ihrer Form und ihrer Ursprungsländer an.

Die ganze Fülle der erwähnten Quellen, Funde und Beobachtungen ist überaus sorgfältig mit zahlreichen Fußnoten erläutert und belegt. Das Buch ist mit einer umfassenden Bibliographie und einem sehr nützlichen Register ausgestattet. Es darf ohne Übertreibung gesagt werden, daß das vorliegende Buch M. Hoffmanns einen äußerst glücklichen Wurf darstellt. Es hält nicht nur die letzten Reste einer aussterbenden alteuropäischen Webtradition in allen Einzelheiten für die Nachwelt fest; es behandelt neben dem Gewichtswebstuhl selbst auch die auf ihm möglichen und im Laufe der Geschichte hergestellten Produkte mit erschöpfender Gründlichkeit in einer auch für den Laien gut verständlichen Form, was bei den gewiß nicht einfachen technischen Problemen besondere Erwähnung verdient. Mir schiene es äußerst sinnvoll, wenn dieses Buch ins Deutsche übersetzt würde und in jede deutsche Fachbücherei gelangte.

Auf dem Kontinent hat die Auswertung in Oxyden erhaltener Textilreste aus Gräbern der Vor- und Frühgeschichte gerade erst begonnen. Es steht zu hoffen, daß wir in Mitteleuropa in absehbarer Zeit große Reihen textilkundlicher Beobachtungen haben werden. Für ihre technologische und trachtenkundliche Auswertung wird das hier besprochene Werk von M. Hoffmann eine unentbehrliche Hilfe sein und bleiben.

H.-J. Hundt

ARTUR PIETZSCH

#### ZUR TECHNIK DER WENDELRINGE

*Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalpflege. Beiheft 4. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin (1964) 314 S., 142 Abb.*

Der Verfasser hat seine Studien zur Technik der Wendelringe 1936 begonnen. Nach einer kriegsbedingten achtjährigen Unterbrechung hat er die Arbeiten fortgesetzt, um nun das Ergebnis der langjährigen intensiven Studien und Versuche der Fachwelt bekannt zu machen. Methodisch bedeutsam ist, daß hier einmal eine ganze Altertümergruppe allein vom Technologischen her erforscht wurde. Der Verfasser hat nach sorgfältigen Studien von 83 ihm zugänglichen Wendelringen Mitteldeutschlands zunächst eine technisch begründete Reihe von VI Typen aufgestellt, die zugleich eine Entwicklungsabfolge dieser interessanten und vielgestaltigen Ringform darstellt.